



Abb. 3: Die Darstellung von Propst Burchard im Deckengemälde des Schussenrieder Bibliotheksbaus zeigt links den Verfasser mit seiner „Ursbergensis“.

3 Fotos: Anton Schmid

Schwaben und Vertreter der Weltgeschichte dem Repräsentanten der Kirchengeschichte, Caesar Baronius, gegenübergesetzt ist. Man darf annehmen, daß in den reich verzierten Bücherschränken Ausgaben von Burchards Chronik und der Kirchengeschichte des Baronius friedlich nebeneinander

der standen und den Chorherren nicht allzu viel zwiespältige Gefühle verursachten.

Der gelehrte weit gereiste Prämonstratenser Propst Burchard aus Biberach hat sich ausdrücklich die Überlieferung der geschichtlichen Vorgänge seiner Zeit für die Nachwelt zur Aufgabe gesetzt. Er erweist sich in seiner Ursberger Chronik als freimütige, kritische, auch leidenschaftliche, von den Zeitläuften tief berührte Persönlichkeit. Er hat uns wertvolle Geschichtsdaten der Stauferzeit hinterlassen. Mit seiner mutigen Haltung gegenüber weltlichen und geistlichen Autoritäten und seinem Mitgefühl für Mißhandelte und Arme zeigt er uns noch heute das Bild eines selbstbewußt tätigen Publizisten. In diesem Sinn sollte ein kleines Bild vom Leben, Wesen und Wirken dieses bedeutenden Biberachers gezeichnet und sein Andenken im Umkreis seiner Heimat aufgefrischt und gestärkt werden.

Literatur

- N. Backmund, Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber des Prämonstratenserordens, Averbode 1972, Seite 8–33
 G. Gronau, Die Ursberger Chronik und ihr Verfasser, Dissertation Berlin 1980
 O. Holder-Egger/v. Simson, Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg, Monumenta Germaniae Historica, 2. Auflage, Hannover 1916
 W. Wulz, Der spätstaufische Geschichtsschreiber Burchard von Ursberg, Stuttgart 1982, Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde, Band 18

Die Arztheiligen Kosmas und Damian im Reichsstift Gutenzell

Von Wilhelm R. Dietrich, Warthausen

Seit altersher werden Kosmas und Damian in Gutenzell verehrt. Spuren des Kultes reichen zurück bis ins 12. Jahrhundert. Ob dem Patronat der Ärztebrüder über die Kirche des Zisterzienserklosters der Dank eines Bittstellers zugrunde liegt, dem in Krankheitsnöten geholfen wurde, verbirgt sich in den Schatten der Vergangenheit. Bildwerke und schriftliche Quellen lassen erkennen, daß die beiden Kirchenpatrone als Fürbitter in Nöten des Leibes und der Seele weit ins schwäbische Land hinein großes Ansehen genossen. Während sie in Schussenried als Patrone der medizinischen Wissenschaft auftraten, sind sie in Gutenzell als Schutzheilige in die Klosterapotheke eingezogen und darüber auch zu allgemein verehrten Patronen des Apothekerstandes geworden.

Kosmas und Damian waren Zwillingbrüder, die in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts im Vorderen Orient als christliche Ärzte lebten. Zur Ehre Gottes heilten sie unentgeltlich kranke Menschen und Tiere. Es gibt verschiedene Legenden um das Brüderpaar. Die abendländische Überlieferung beruht auf der arabischen Fassung, nach der die beiden unter Kaiser Diokletian den Märtyrertod erlitten. In der kilikischen Stadt Aegae sollen sie um das Jahr 300 nach einem Verhör durch den Statthalter Lysias enthauptet worden sein. Vorher hatten sie verschiedene Martern überstanden. Als historischer Anhaltspunkt der Legenden wurde die Begräbnisstätte in der Nähe von Kyrrhos (Cyrus) im nördlichen Syrien lokalisiert. Die über den Gräbern errichtete

Kirche wurde das Wallfahrtsziel von Kranken. Von hier aus verbreitete sich die Verehrung der beiden Arztheiligen.

Kosmas und Damian als Quellenheilige

Schon rund 150 Jahre nach dem Tode von Kosmas und Damian war Konstantinopel zu einem Zentrum der Verehrung der Ärztebrüder geworden. Von den vier Kirchen, die ihnen im 5. und 6. Jahrhundert errichtet worden waren, erlangte die unter dem oströmischen Kaiser Theodosius II. (408–450) erbaute Paulina wegen einer Wunderheilung Justinians I. (527–565) große Berühmtheit. Mirakelberichte aus der Spanne von acht Jahrhunderten geben nicht nur Kunde von Heilungen, sondern auch vom Leben und Treiben an dem Kultort. Die Kirche muß Ähnlichkeiten mit einem Krankenhaus gehabt haben. Die Menschen legten sich hier zu nächtlichem Heilschlaf nieder, und Kosmas und Damian kamen z. B. im Traum als Ärzte zu ihnen, um medizinische Anweisungen zu geben. Einmal wird von ihrem Erscheinen als Badewärter berichtet. Dies veranschaulicht, daß zu dem Pilgerareal ein Bad für kultische Waschungen gehörte. Wahrscheinlich wurde es vom Wasser einer Heilquelle gespeist. Seit früher Zeit waren Heilquellen öfters der Anstoß, Wallfahrtsorte entstehen zu lassen. Eines der frühesten Quellheiligtümer der beiden Heiligen in Deutschland befand sich in Neunkirchen im Odenwald, wohl aus den Anfangsjahren der

Christianisierung. In (Bad) Cannstadt und in Sulzgries (bei Esslingen) wurden die beiden Brüder nach Quellenheiligen auch Kirchenpatrone. In Gutweiler im Bistum Trier sprudelt bis heute ein Drei-Ärzte-Brunnen nahe der Wallfahrtskirche. Bei diesem Drei-Ärzte-Motiv verbinden sich die beiden himmlischen Mediziner mit Christus, dem höchsten Arzt in Nöten des Leibes und der Seele. Besonders häufig findet sich das Quellenmotiv als Basis der Verehrung von Kosmas und Damian in Südtirol.



Klosterkirche Gutenzell. Teilansicht des Hochaltars mit der Himmelfahrt Mariens. Links und rechts davon die Ärztemärtyrer Kosmas und Damian mit den Attributen Harnglas und Buch sowie Arzneigefäß.

Wie kommen Kosmas und Damian nach Gutenzell?

Auch in Gutenzell könnte ein Quellenheiligtum der Gründungsanlaß gewesen sein. In einer um das 12./13. Jahrhundert entstandenen Prosadichtung wird die Legende eines Rudolf von Schlüsselberg erzählt, der beim zweiten Kreuzzug an der „Quelle der Gesundheit“ für seine kranke Frau – zu Hause im heimatlichen Schwabenland – Hilfe erlangen konnte. Wenn man daran denkt, daß 1. die gesundheitsbringende Quelle wahrscheinlich nur in der bedeutendsten Kultstätte des Brüderpaares im Orient zu suchen ist, daß 2. die Schlüsselberger ihre Besitzungen in der unmittelbaren Nähe von Gutenzell hatten, daß 3. nach der Klosterchronik der Gutenzeller Konvent von zwei adeligen Schwestern aus dem Geschlechte derer von Schlüsselberg gestiftet wurde und daß 4. die Gutenzeller Quelle oberhalb des Klosters heute noch sehr ergiebig schüttet, dann ist der Gedanke reizvoll, hier eine Erklärung für das Erscheinen von Kosmas und Damian in Gutenzell zu finden.

Das 750jährige Jubiläum, das Gutenzell 1988 feiert, geht von der päpstlichen Bulle „Protectionis“ des Jahres 1238 aus. Damit bestätigte Gregor IX. die ein Jahr vorher erfolgte Gründung der Zisterzienserinnen-Abtei. Da es für Zisterzienser-Klöster

als Regel galt, sie der Madonna zu weihen, in Gutenzell aber Kosmas und Damian von Anfang an die Kirchenpatrone waren, kann davon ausgegangen werden, daß mit einer schon existierenden klösterlichen Gemeinschaft auch die geweihte Kirche übernommen wurde. Kosmas und Damian müssen also bei der Gründung bereits in hohem Ansehen gestanden haben.

Die frühe Errichtung des Gotteshauses wird durch die Bausubstanz der Klosterkirche bestätigt. Für wesentliche Mauerteile wurde bei den Renovationsarbeiten der Jahre 1969 bis 1973 Bruchsteinmauerwerk des 12. Jahrhunderts festgestellt. Auch die Klosterchronik liefert einen Hinweis. Sie berichtet von 200 Frauen, die sich mit Beten, Singen, Betrachten, Fasten und Wachen vor der Stiftung der Frauenzisterze zusammengefunden haben sollen.



Kirche Gutenzell. Gemälde auf der Nonnenempore. „Kosmas und Damian“ von einem unbekanntem Künstler. Aus der Zeit um 1800. Der Hintergrund mutet wie die Silhouette von München an, wo der kostbare Reliquienschrein der beiden Arzt- und Apothekenpatrone steht. Fotos: Reger-Studios, München

Frühe Verehrung in Süddeutschland

Im abendländischen Westen war Rom sehr früh ein Zentrum der Verehrung von Kosmas und Da-

mian geworden. Noch im 4. Jahrhundert wurden sie – für lange Zeit als einzige orientalische Heilige – in die römischen Meßtexte aufgenommen. Von Rom aus strahlte der Kult in den Norden und über die Alpen. Der Benediktinerorden hatte daran wesentlichen Anteil. Seine Beziehungen zu den beiden orientalischen Ärzteheiligen lassen sich von der Ordensgründung bis in das ausgehende Mittelalter verfolgen. Von den Klöstern um Subiaco (östlich von Rom), die noch vor dem Stammkloster auf dem Monte Cassino entstanden, wurde eines zu der Zeit schon dem heiligen Brüderpaar geweiht, als Päpste zu Beginn des 6. Jahrhunderts in Rom für Kosmas und Damian die ersten Kirchen errichteten. In der Kirche SS. Cosma e Damiano in Rom sieht man die Heiligen mit Märtyrerkrone und Arzeltasche. Im Bereich des schwäbisch-alemannischen Siedlungsgebietes entstand in Igis (Schweiz, bei Chur) 841 eine Damiankirche. Die Abtei Pfäfers (Schweiz, bei Bad Ragaz) besaß 875 schon Reliquien der beiden heiligen Ärzte. Auf der Reichenau wurde ihnen 850 als früheste Verehrungsstätte der Insel in Oberzell eine Kapelle errichtet. In die Benediktiner-Abtei St. Gallen kamen Reliquien im 10. Jahrhundert. Seit dem 11. Jahrhundert fanden im Bistum Konstanz Reliquientranslationen in Benediktinerklöster statt: ab 1064 nach Muri (Schweiz), Petershausen (Konstanz), Zwiefalten, Weißenau, Salem und später als 1182 nach Weingarten. Für eine Reihe von Kirchen in Süddeutschland wurde die von den Benediktinern geförderte Verehrung bestimmend für die Wahl von Kosmas und Damian als Kirchenpatrone. Ob dies auch Einfluß in Gutenzell hatte, bleibt ungewiß; auszuschließen ist es jedoch nicht.

Als im späten Mittelalter die Hilfe der beiden Heiligen in Krankheitsnöten und bei Pestepidemien immer mehr gebraucht wurde und sie das Patronat der Baderzünfte, Chirurgen und schließlich auch der Ärzte erhielten, wurden die Siedlungsplätze zahlreicher, die sie als Schutzherren für Kirchen und Altäre erwählten. Es wird angenommen, daß Gutenzell im schwäbischen Südwesten eine ähnliche Rolle bei der Ausbreitung des Kultes spielte wie Essen im Westen und Nordwesten Deutschlands. In der Freien Reichsstadt Biberach wurden die Geschwister bald Altarkonpatrone, in einigen Dörfern blieben sie bis heute Patrone von Kirchen und Altären, so in Burgheim, Dellmensingen, Eggingen (Damian allein), Ennabeuren, Liggersdorf, Nußdorf, Unterwachingen. Als 1473 in Ulm die Pest wütete, fanden sie an bevorzugter Stelle Aufnahme in das zwischen 1469 bis 1474 geschaffene Chorgestühl des Münsters. Am Rande von Kaufbeuren erinnert die heute zur Soldaten-Seelsorge genutzte kleine Rokokokirche an die einst bedeutende Wallfahrt zu den beiden Heiligen.

Patrone der Klosterapotheke

Die Gutenzeller Abtei besaß im Südflügel des Konventgebäudes eine bedeutende Apotheke. Leider wurde sie mit dem größten Teil des Gebäudekomplexes im 19. Jahrhundert abgerissen. Nach dem Klosterplan des 18. Jahrhunderts bestand die Apotheke aus fünf Räumen; für die Kundschaft aus Klosterdorf und Umgebung war sie von außen zugänglich. Wie Kosmas und Damian über das Kirchen- und Klosterpatronat zu Schutzheiligen der Kloster-Apotheke und ab dem 17./18. Jahrhundert



Gutenzeller Klosterchronik von etwa 1760. Eingeklebtes Bild von Kosmas und Damian mit ihren Attributen – Harnglas und Arzneigefäß – aus der Zeit um 1600.

Foto: Klose

zu allgemein verehrten Patronen der Apotheker wurden, läßt sich in Gutenzell nachspüren.

Arzneigefäß und Salbenspatel auf Bildwerken der beiden Heiligen werden des öfteren als Apothekenmerkmale gedeutet. Diese Attribute indes veranschaulichen nur die praktische Ausübung der Heilkunde. Die Kunst des Mittelalters sieht Kosmas und Damian stets – unabhängig von der Beigabe – als die heiligen Ärzte der Legende. Ab dem Spätmittelalter werden sie geänderten Standessituationen angepaßt: Kosmas mit Harnglas als akademischer Arzt, Damian mit Arzneigefäß und gegebenenfalls auch Spatel als handwerkender Wundarzt.

Das alchemistisch-naturwissenschaftliche Interesse des 16. und 17. Jahrhunderts ist dann der Anknüpfungspunkt für engere Bindungen zwischen Apothekern und den beiden Patronen. Wie in einer Gutenzeller Litanei nachzulesen ist, wurden damals Apotheken-Utensilien für das Ausschmücken von Gebetsbitten verwendet: „... H. Cosmas und Damian... Ihr Mörser christlicher Gedult... Ihr Heiligkeit-volle Apotheken... Ihr Brennöfen göttlicher Liebe... Ihr Geschirr der Gnaden Gottes... Bitt für uns“. Mit Darstellungen von Christus als Apotheker kommen geistliche Hausapotheken und ähnliches in der religiösen Erbauungsliteratur auf, in deren Gefolge die „Seelenapotheker“ Kosmas und Damian in die Apothekenoffizin einziehen.



Deutsches Apothekemuseum, Heidelberg. Prozessionsfahne aus Gutenzell (Leihgabe). 1755/1756 in Ölfarbertechnik gemalt. Kosmas und Damian schweben mit Christus über der Klosterapotheke und dem Gutenzeller Konvent. Links am Rand Apotheker-Utensilien. Foto: Reger-Studios

Als 1698 eine bedeutende Katakomben-Reliquie in das Kloster kam, wurden ihr zwar die Figuren der zwei „uralten gnadenreichen Kirchenpatronen“ entgegengetragen, doch die mit der Translation einsetzende Volksverehrung der hl. Justina drängte die beiden in die Klosterapotheke ab. Die Darstellungen in Kirche und Klosterchronik geben noch keinen direkten Hinweis auf ein Apothekenpatronat. Aber ein Andachtsbildchen für den Gutenzeller Konvent, das wahrscheinlich vor der letzten Rokoko-Ausstattung der Kirche entstand, zeigt Apotheker-Gerätschaften und einen Apothekenraum. Dies weist auf die Ausweitung der Schutzherrnenrolle hin. Auf der später entstandenen Gutenzeller Prozessionsfahne sind Kosmas und Damian dann nur noch in der Umwelt der Apotheke zu sehen. Als Schutzheilige der Klosterapotheke haben sie deren Wahlspruch „Allen Alles“ übernommen.

In der vom Dorf etwas entfernten Friedhofskapelle befinden sich im Plafond des Altarraums auch zwei Freskenmedaillons der Gebrüder. Einer der beiden ist lebensvoll in eine Apotheke vor ein Regal mit Arzneizubereitungen gestellt.

Kosmas und Damian in der Klosterkirche

Mit den Reliquienerwerbungen zwischen 1698 und 1730 sollen auch Gebeine von Kosmas und Damian nach Gutenzell gekommen sein. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt.

Von den schon erwähnten alterwürdigen Figuren hat zumindest die ältere aus der Zeit des beginnenden 14. Jahrhunderts alle Heimsuchungen des Klosters – Feuersbrunst und Plünderung – mitgemacht und unbeschadet überstanden. Mit der Damiansplastik, die 60 bis 80 Jahre jünger sein mag, war sie über Jahrhunderte hin ein Symbol der Hoffnung für Generationen von Menschen.

Dominierende Positionen nehmen die Arztmartyrer seit der letzten Ausgestaltung am Hochaltar ein. Die polierweißen Monumentalfiguren, sparsam mit Gold verbrämt, treten als Patrone der Kirche in deutlichem Kontrast aus dem Farbenspiel des Altaraufbaus heraus. Meisterhaft ist mit Blick und Gestik die zisterziensische Ordnung hergestellt: Das Kirchenvolk wird der fürbittenden Hilfe Mariens empfohlen. Die Attribute – Arzneigeäß und Harnglas – sind wieder kennzeichnend, doch ist die vom Künstler dargestellte Verbindung zwischen Harnglas und dem von Kosmas mitgetragenen Buch noch auszudeuten.

Voller Atmosphäre ist das Kuppelfresko über dem Altarraum. Überirdisch scheinen die Dreifaltigkeit und Maria, in lichten Farben, hoch im Himmel zu schweben. Darunter knien, schärfer konturiert und damit greifbarer und in ihrer Mittlerrolle den Menschen näher, die heiligen Kosmas und



Wendelinus-Ritt Gutenzell. Kosmas und Damian auf der Reiterstandarte, die 1791 entstand. Foto: Dietrich

Damian. Von einem Engel assistiert, haben sie die neue, weitgehend exakte Klosteransicht ausgebreitet. Unterstützt von Bernhard von Clairvaux, dem für den Zisterzienserorden bedeutsamen Abt, stellen sie den Gutenzeller Konvent der Trinität und der Madonna als Schutzherrin des Ordens anheim. Die Fürbitte wird von den örtlichen Reliquienheiligen unterstützt, die in kühner Unteransicht und virtuoser Verkürzung sich um den zentralen Bildinhalt gruppieren.

Die alte Prozessionsfahne mit den beiden Heiligen als Apothekenpatrone ist zu wertvoll geworden, um sie bei Bittgängen Wind und Wetter auszusetzen. Sie ist im Apothekenmuseum in Heidel-



Klosterkirche Gutenzell. Hl. Kosmas (links) und hl. Damian in der rückwärtigen Kapelle der Kirche aus dem 14. Jahrhundert. Foto: Regier-Studios

berg. Ihre Stelle nimmt die Bauernfahne mit der Abbildung von Cosmas und Damian ein. Auch zieht das Brüderpaar auf einer Standarte mit, wenn Scharen von Reitern im September nach der Ernte zur Wendelinuskapelle in Niederzell unterwegs sind. Einen Platz haben die beiden auch im historischen „Bericht von dem Anfang und Ursprung des Löbl. Reichs Stifft und Gotts Hauses Gutenzell“, der Gutenzeller Klosterchronik von etwa 1760, in die ihr Bild eingeklebt ist, das um 1600 entstand. Schließlich findet man auf der Empore noch ein Ölbild, auf dem die Patrone in die theatralische Kulisse einer Abendstimmung hineingestellt sind. Der Schattenriß des Hintergrundes mutet wie die Silhouette von München an, auf das hinzuweisen den Künstler vielleicht der kostbare Reliquien-schrein in St. Michael inspiriert hat.

Literatur

- Heike Alberti: Die heiligen Kosmas und Damian – auf einer Prozessionsfahne im Deutschen Apotheken-Museum. Deutsche Apotheker-Zeitung 119, Seiten 948-950 (1979)
- Walter Artelt: Kosmas und Damian, die Schutzpatrone der Ärzte und Apotheker. Eine Bildfolge in 12 Ausgaben. Darmstadt, ab 1949
- Basotherm GmbH: Kosmas und Damian. Eine kunst- und medizinhistorische Aussendungsreihe. Ausgaben 1 bis 5. Biberach, ab 1985
- Otto Beck: Kunst und Geschichte im Landkreis Biberach. Ein Reiseführer zu Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten in der Mitte Oberschwabens. Sigmaringen 1983
- Paul Beck: Kurze Geschichte des Zisterzienser-Nonnenklosters Gutenzell. Cistercienser-Chronik 23, Seiten 33-39 (1911)
- Kurt Diemer: Die Barockisierung der Klosterkirche Gutenzell 1755–1770. Ein Beitrag zur Geschichte des ober-schwäbischen Barock. Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 41, Seiten 530-540 (1982)
- Rainer Kahsnitz: Romanische Glasfenster aus der Marktkirche in Goslar. Nürnberg 1975
- Ludwig Pöllmann: „Für die gaistl. Jungfer Tochter des Reichs-Stiffts-Kirchen renovieret“. Dominicus Zimmermanns grundlegende bauliche Planung bei der Barockisierung der ehem. Klosterkirche zu Gutenzell 1755/56 durch Archivfunde beweisbar. Das Münster 1975, Heft 5/6, Seiten 296-299
- Ludwig Pöllmann: Gutenzell, St. Kosmas und Damian. Ottobeuren 1980
- Ludwig Pöllmann: Die Edelfreien von Schlüsselberg. Stiftergeschlecht des Gutenzeller Klosters im 12. Jahrhundert. Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 5, Heft 2, Seiten 45-48 (1982)
- Hugo Schnell: Gutenzell/Württ. München 1955
- Heinz Skrobucha: Kosmas und Damian. Recklinghausen 1965
- Gebhard Spahr: Oberschwäbische Barockstraße II. Wangen bis Ulm-Wiblingen. Weingarten 1978
- Anneliese Wittmann: Kosmas und Damian. Kultaußbreitung und Volksdevotion. Berlin 1967
- Alfred Pothmann: Cosmas und Damian. Sie heilten Mensch und Tier. Mülheim a. d. Ruhr 1982